beiden Herren in einen unserer ersten Gasthöfe. Auf dem Zimmer der Fremden angekommen, bestellten diese sogleich Champagner zum Morgentrunke. Einer derselben überreichte dann dem Goldschmiede ein Kästchen, mit dem Ersuchen, die Pretiosen in dasselbe zu verpacken, was der Goldschmied auch sorgfältig that. Als dieß geschehen, bat man ihn, eine doppelte specificirte Note auszuschreiben. Während der Goldschmied hiermit beschäftigt war, verließ einer der Fremden das Zimmer. Als dieser, nachdem die Noten schon längst fertig waren, nicht zurückkehrte, stellte sich der Andere betroffen und entfernte sich dann auch, unter dem Vorwande, einmal nachzusehen, wo sein Freund geblieben sey, und das Geld zu holen. Wer aber das Wiederkommen vergaß, waren die beiden Fremden. Der Goldschmied wußte nicht, was er von dem Ausbleiben der Herren halten sollte; da sie gar zu lange blieben, mochte er Unrath wittern; er nahm sein Kästchen, fand dasselbe sehr leicht, da er es öffnete — leer. Er war von ein paar Industrie-Rittern geprellt, welche wahrscheinlich aus der höheren Gaunerei ein Geschäft machen und hier eine eben nicht sehr feine Escamotage ausgeführt hatten. Der Wirth hatte für seine Zeche auch das leere Nachsehen, indem die Polizei die Reisekoffer der Gauner mit Stroh und Steinen angefüllt fand.

— Stuttgart, 13. Nov. Wie es heißt, soll das Dekret über die Aufhebung der Finanzkammern und deren Verschmelzung mit dem Finanzministerium in diesen Tagen veröffentlicht werden. Auch soll die Vereinigung der Zolldirektion mit dem Steuerkollegium zugleich mit bekannt gemacht werden. Die Kreisregierungen würden vorerst noch bestehen bleiben. — Hinsichtlich der Papiergeldfrage will man wissen, daß das Ministerium beabsichtige, im Verein mit andern Nachbarstaaten, bis zu einem gewissen Belaufe Zinsen tragende Papiere in Antrag zu bringen, um denselben einen weitern Verkehrskreis zu sichern. — Das heutige Regierungsblatt enthält die Berufung der verfassungrevidirenden Versammlung auf den 1. Dezember. (N. T.)

— Stuttgart, 10. Nov. Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß bei den wiederholten unter dem jetzigen Ministerium gepflogenen Berathungen des Entwurfs der Verfassungs-Revision im Geheimenrathe der Entwurf des Märzministeriums mit nur sehr geringen Aenderungen angenommen worden ist und dem kommenden Landtag vorgelegt werden wird. Das Zweikammersystem ist darin vorherrschend, eine eigene privilegirte Standesvertretung gibt es darin aber nicht mehr. Der Adel, der Allem aufbietet, um durch den Einfluß der Kamarilla seine Standesvorrechte in die revidirte Verfassung wenigstens theilweise hinüberzuretten, ist auch bei dem Oktoberministerium in seinen Bemühungen nicht glücklich gewesen. Es verdient hier bemerkt zu werden, daß auch die jetzigen Minister sammt und sonders ihrer Geburt nach dem Bürgerstande angehören, daß nur Frhr. v. Wächter-Spittler später in den erblichen Adelstand erhoben wurde, die andern aber nur den in Württemberg mit ihren Aemtern und den Ordensdekorationen verbundenen Personaladel besitzen. (Bad. M.)

— Ludwigsburg. 12. Nov. Der Saal im hiesigen K. Residenzschlosse, in welchem im Jahre 1819 die württembergischen Landstände die Verfassung annahmen — der sog. Festinsaal — wird gegenwärtig als Lokal für das Schwurgericht eingerichtet.

— Stuttgart. Bis zum Neujahr wird unsere Gendarmerie mit den neuen Waffenröcken versehen werden und wahrscheinlich bis dahin auch zunächst die Regimenter der hiesigen Garnison solche vorerst zum Paradeausrücken, später für den ganzen Dienst erhalten. (N. T.)

— Stuttgart, 14. Nov. Kaffetier Gustav Werner nebst vier andern der Asperger Untersuchungsgefangenen sind gestern freigelassen worden und wieder dem Kreis ihrer Familie zurückgegeben. — Gestern Nacht stürzte sich Regierungsrath Daniel in einem Anfall von Geistesabwesenheit 3 Stock hoch zum Fenster hinaus und war auf der Stelle todt. (N. T.)

— In den letzten Tagen wurde zu Nordhausen, O.-A. Brackenheim, ein Eimer Wein sogar um den unglaublichniedrigen Preis von fünf Gulden verkauft.

Backnang. [Empehlung]

Der Unterzeichnete hat eine Niederlage von den als vortreffliches Hustenmittel bekannten Ludwigsburger

Malz = Bonbons

erhalten und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme bestens.

G. F. Mezger.

Backnang. Naturalienpreise vom 14. Nov. 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel alter .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer	4	12	4	3	3	53
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
" Gerste	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	3	30	3	21	3	12
1 Simri Welschkorn .	—	48	—	—	—	—
" Ackerbohnen .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erdbirnen . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 16 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 9 Loth — Quint.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weiterheim ꝛc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 93. Dienstag den 20. November 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Liste der Geschworenen

aus dem Oberamtsgerichts-Bezirk Backnang

auf das Jahr 1849/50.

Adolff, Friedrich, Spinnerei-Inhaber in Backnang.
Berthold, Georg Joseph, Buchdrucker daselbst.
Breuninger, Gottlieb, Kronenwirth daselbst.
Breuninger, Christian, Rothgerber daselbst.
Bürner, Jakob, Tuchmacher daselbst.
Barreuther, Ernst, Gemeindepfleger in Murrhardt.
Bofinger, Gottfried, Schönfärber daselbst.
Beck, Wilhelm, Gemeinderath in Sulzbach.
Bosch, Friedrich, Particulier daselbst.
Clauß, Gottfried, Glaser in Backnang.
Currlin, Wilhelm, Posthalter daselbst.
Esenwein, Friedrich, Apotheker in Backnang.
Eckstein, Gottlieb, Rothgerber daselbst.
Fink, Johann Conrad, Kaufmann in Murrhardt.
Föll, Jakob, Mehlhändler in Sulzbach.
Höchel, Friedrich, Zinngießer in Backnang.
Hochstetter, Wilhelm, Rechtsconsulent daselbst.
Häußer, Friedrich, Bauer von Ungeheuerhof.
Hägele, Johann Friedrich, Schultheiß von Allmersbach.
Herre, Johann August, Schultheiß von Althütte.
Holzwarth, Johann Adam, Ochsenwirth in Maubach.
Hahn, Johann Adam, von Waldenweiler.
Hetzel, Dr. Med., Ferdinand von Sulzbach.
Köhle, Johannes, Schwanenwirth in Backnang.
Kübler, Rosenwirth daselbst.
Klenk, Jakob, Bauer von Mittelschönthal.
Klotz, Johannes, Bauer von Allmersbach.
Klenk, Georg Ludwig, Schultheiß von Fornsbach.
Kapp, Christoph, Adlerwirth in Murrhardt.
Kübler, Georg Martin, Bauer von Hoffeld.
Klenk, Christian, von Steinberg.
Kübler, Elias, von Waltersberg.
Kühnle, Jakob, Bauer von Schönbrunn.
Kurz, Leonhard, von Bruch.
Lang, Joh. Gottlieb, von Murrhardt.
Maier, Jakob, Rößlenswirth von Ellenweiler.
Nothdurft, Johann, Bauer von Zwerenberg.
Rau, Johannes, Schmiedmeister in Backnang.
Reichert, Christian Friedrich, Schultheiß in Großaspach.
Renner, Jakob, Sonnenwirth daselbst.
Rieger, Adam, Gemeinderath in Mittelbrüden.
Reber, Leonhard, Bauer in Großhöchberg.
Schlipf, Gottfried, Ziegler in Backnang.
Schmückle, Christian, Stadtschultheiß in Backnang.
Schmid, Carl, Umgeldscommissär daselbst.
Schad, Jakob, Bauer von Oberschönthal.
Sachsenmaier, David, Rößlenswirth in Heiningen.
Spahr, Friedrich, Schultheiß daselbst.
Söhnle, Friedrich Wilhelm, Schlosser in Murrhardt.
Scharpf, Friedrich, Schultheiß in Oppenweiler.
Schlichenmaier, Adam, Bauer daselbst.
Schieber, Wilhelm, Seiler in Sulzbach.
Schlehner, Carl Friedrich, Kronenwirth in Unterweissach.
Schlehner, Jakob, Gemeinderath daselbst.

Thumm, Ferdinand, Kaufmann in Backnang.
Trefz, Adam, Bauer von Großaspach.
Uebelmesser, Gottlob Jakob, Seifensieder in Backnang.
Weber, Gottlieb, Glaser in Backnang.
Winter, Friedrich August d. Ä., Fabrikant daselbst.
Wengert, Heinrich, Stadtpfleger in Murrhardt.
Wieland, Conrad, Schreinerobermeister in Murrhardt.
Wenzel, Gottlieb, Ochsenwirth in Sulzbach.
Weißmann, Ludwig, Kaufmann in Unterweissach.
Ziegler, August, Dr. Med. in Backnang.

Vorstehende Liste der Geschwornen bringe ich, nachdem solche durch den Vorstand des Civilsenats des K. Gerichtshofs für den Neckarkreis in Eßlingen endgültig festgestellt worden, zur öffentlichen Kenntniß.
Backnang, am 18. November 1849. Oberamtsrichter Fecht.

Backnang. Auf Anordnung des Direktoriums des K. Gerichtshofs in Eßlingen ist die Spezialliste der in dem Oberamtsgerichtsbezirke als Geschworene Bezeichneten von heute an vierzehn Tage lang in der Kanzlei des K. Oberamtsgerichts zur Einsicht aufgelegt.
Am 15. November 1849.
K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang. Durch Beschluß vom 17. d. M. ist der Preis von 1 Pfund Rindfleisch auf 6 kr., von 1 Pfund unabgezogenem Schweinefleisch auf 8 kr. und von abgezogenem auf 7 kr. festgesetzt worden.
Den 19. Nov. 1849. K. Oberamt.
Stetter.

Backnang. (Haus-Verkauf.)

Das zweistockigte Wohnhaus der Kinder des verstorbenen Christian Beck auf dem Graben, hinter Nagelschmied Bauzen Wohnhaus, im Anschlag von 500 fl., ist um die Summe von 300 fl. angekauft, und kommt
Samstag den 22. Dezember 1849,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhaus zum Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 19. November 1849.
Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Marbach.

Verpachtung des Scheiterholzfloßes auf der Murr.

Dem Wunsche des gegenwärtigen Floßpächters zu Folge wird der Floßbetrieb auf den Rest der noch achtjährigen Pachtzeit am
Donnerstag den 29. d. M.
zur Verpachtung kommen; hiezu wird unter dem Anfügen eingeladen, daß ein Pächter ein Vorschuß-Kapital von 4500 fl. in Holz gegen dreiprocentige Verzinsung erhalte, daß das dem Staat zu zahlende Concessionsgeld 20 kr. per Meß betrage, das Pachtgeld aber bei frei bleibenden 500 Meß derzeit auf 400 fl. stehe und daß auch in der letzten dem Floßbetrieb nicht sehr günstigen Pachtperiode 1500—2000 Meß jährlich im Holzgarten abgesetzt worden seyen, die für die Einkäufe gegen früher sehr gesunkenen Holzpreise aber einen Aufschwung hoffen lassen.

Lustbezeugende, welche sich über ihre Tüchtigkeit auszuweisen haben, wollen sich Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus einfinden.
Den 6. November 1849.
Stadtrath.

Luzenberg,
Gemeindebezirks Althütte,
Gerichtsbezirks Backnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in diesen Blättern schon mehrmals beschriebene Liegenschaft aus der Gantmasse des Johann Schönleber dahier ist bereits um 350 fl. angekauft und es kommt dieselbe am
Freitag den 30. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause zu Althütte zu nochmaligem Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 14. November 1849.
Schultheißenamt.
Herre.

Oppenweiler.

Nutzholz-Verkauf.

Am Freitag den 30. November d. J. Nachmittags 2 Uhr werden 4 Stück schöne starke Pappeln, zu Nutzholz tauglich, im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 10. November 1849.
Schultheißenamt.

Oppenweiler. [Gefundenes.]
Einen eisernen Radschuh, welcher zwischen Murr und Steinheim gefunden wurde, kann der Eigenthümer bei unterzeichneter Stelle dahier abholen.
Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Backnang. Emmenthalerkäs in frischer saftiger Waare billigst
G. Schäfer's Wittwe.

Backnang. Gewobene Unterhosen für Herrn und Damen, Lizen-, Halblizen-, Kalwer-, Seelband- und Haarschuhe, sowie Haarsohlen empfiehlt
G. Schäfer's Wittwe.

Backnang. Einige gut erhaltene Korbflaschen verkauft
G. Schäfer's Wittwe.

Backnang. [Empfehlung.]
Der Unterzeichnete empfiehlt sich sowohl bei den hiesigen als auswärtigen Webermeistern als Geschirrrichter und bittet um zahlreiche Aufträge. Er garantirt für gute, pünktliche Arbeit und sichert billige Preise zu.
Christian Holzwarth auf dem Graben.

Einladung zur Betheiligung

an der Churfürstlich Hessischen Staatsanleihe und Großherzoglich Badischen Eisenbahnanleihe von 1845, welche am 30. November und 1. Dezember l. J. in Karlsruhe und resp. Kassel gezogen werden und jede darin erscheinende Nummer unbedingt einen der folgenden Gewinnste erhält: Thlr. 32000, 8000, 4000, 2000, 2mal 1500, 3mal 1000, 5mal 400, 10mal 200, 20mal 120, 425mal 55 Thlr., 20mal 1000 fl., 480mal 70 fl., 560 mal 42 fl.

Ganze wie getheilte Originalloose zum Churf. Hessischen Anlehen kosten fl. 70.

Originalprämienloose zum Großherzogl. Badischen Anlehen fl. 35.

Weiter offeriren wir K. K. Oesterreichische Staatsprämienobligationen mit ganzen Nummern oder auch mit fünftel von verschiedenen Nummern à fl. 30. Eine Fünftel-Nummer kostet fl. 7. Hierin können planmäßig am 1. Dezember l. J. gewonnen werden: fl. 300,000, 280,000, 250,000, 230,000, 200,000, 75,000, 60,000, 50,000, 40,000, 20,000 bis im geringsten Falle fünfhundert Gulden Conv.-Münze.

Wenn mehrere Theilnehmer eine Gesellschaft bilden, so genießen sie die Vortheile, die durch den Ankauf von einer größeren Anzahl Nummern geboten werden.

Ausführliche Pläne, sowie auch s. Z. die Ziehungslisten werden jedem Theilnehmer zugesandt.

J. Nachmann & Comp.,
Banquiers in Mainz am Rhein.

Pläne sind einzusehen und Aufträge zu diesem recht empfehlenswerthen Spiele werden unentgeltlich und gerne besorgt, sowie jede erläuternde Auskunft ertheilt von
J. Berthold in Backnang.

Geld-Gesuch.

700 fl. Kapital werden gegen zweifache gerichtliche Sicherheit in Haus und Güterstücken von einem pünktlichen Zinszahler aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt
die Redaction.

Backnang. [Verlorenes.]
Am 15. d. M. Abends blieb beim Abladen vor dem Gasthaus zur Sonne dahier eine leichte Sperrkette liegen. Der redliche Finder derselben wird freundlichst ersucht, solche gegen Erkenntlichkeit in besagtem Gasthause abzugeben.

Drei Lehren.

Drei Lehren nenn ich euch inhaltschwer
Die sinkende Menschheit zu heben,
Vom edlen Gemüthe rühren sie her,
Sie zieren, beglücken das Leben;
Dem Menschen ist aller Werth geraubt,
Wenn er nicht mehr an die drei Lehren glaubt.

Den geraden männlichen Biedersinn,
Den Stempel der ewigen Tugend,
Der das Unrecht haßt und den schlechten Gewinn,
O diesen lehret die Jugend.
Denn die Lehre, die der Politiker lehrt,
Die raubet dem Menschen den ganzen Werth.

Die Bildung des Geistes, der edlen Vernunft,
Die Weisheit zeuget und Wahrheit,
Die den Menschen trennt von der Thiere Zunft,
Die die Seele bestrahlet mit Klarheit;
Sie breitet umher ein unsterbliches Licht,
Sie leuchtet der Welt und entzündet sie nicht.

Und was ist das dritte bedeutende Wort,
Die schönste und schwerste der Lehren?
O pflanzt sie von Munde zu Munde fort,
Die goldene Kunst zu entbehren.
Denn wer das Unnütze entbehren kann,
Der bleibet der einzige freie Mann.

Die drei Lehren bewahret euch inhaltschwer,
Vermacht sie den spätesten Erben,
Denn da sie nicht stammen von außenher,
So können sie nimmermehr sterben.
Dem Menschen ist nimmer der Segen geraubt,
So lang er noch an die drei Lehren glaubt.

v. Mallisch.

Sir John Franklin.

Der Edinburger „Guardian" erzählt auf die Versicherung eines englischen Flottenkapitäns, deren Augenzeuge er gewesen seye, folgende, jedenfalls merkwürdige Offenbarung einer Hellseherin zu Bolton. Diese Somnambüle oder Hellseherin, die weder lesen noch schreiben kann, wurde um das Schicksal Sir John Franklin's befragt. Sie ließ sich eine kleine Landkarte verkehrt auf den Kopf legen und bezeichnete mit dem Finger die Nordwestseite der Hudsonsbai, wo er sich nach vielen Fährlichkeiten in einem verhältnißmäßig erträglichen Zustand befinde. Niemand hat ihn jetzt in dieser Gegend vermuthet; nimmt man aber an, daß sein Schiff bei Victorialand strandete, so wird diese Angabe wahrscheinlicher. In 9 Monaten, sagte die Hellseherin, werde er zurückkehren, da er das Hudsonsbai-Herbstschiff ver-

fehlt habe. Nach ihrer Angabe hat er nur drei Personen bei sich; seine andern Gefährten sah sie todt unter dem Schnee liegen. Die Wilden und die Thiere jener Gegend beschrieb sie mit überraschender Genauigkeit. Von Sir James Roß versicherte sie, er sey viel weiter weg; als sein Aufenthaltsort wurde von ihr auf der Karte Bankesland bezeichnet, wo sein Schiff im Eis eingekeilt sey. Von den beiden Vermißten entwarf sie ein sehr ähnliches Bild.

Auf den Wunsch besagten Flottenkapitäns, sie möge nochmals Sir John Franklin und Sir James Roß aufsuchen und angeben, wie sie dieselben finde, welche Zeit es bei ihnen seye, wie das Land aussehe ꝛc. ergänzte sie in Gegenwart mehrerer achtbarer Herren, nachdem sie wieder in mesmerischen Schlaf versetzt, schwer aufathmend: „O, was für Wind! so viel Schnee hab ich nie gesehen, O, wie kalt ist es!“ Bald darauf fuhr sie zusammen und sagte: „Pfui, die garstigen Leute! Trinken sie das Zeug, um sich warm zu halten? Lieber wollt' ich verhungern als das trinken.“ Nach einigen Minuten fand sie die Schiffe, von hohem Eise umgeben, und, als ob sie Sir John Franklin anrede, sprach sie: „Ich habe hier einige Fragen an Sie zu thun“ und nun wiederholte sie was Herr Haddock ihr eingeschärft hatte. Als erhielte sie Antwort auf ihre Fragen, sagte sie: O, dann ist Ihr Schiff nicht unter Wasser? Es ist eingefroren. Das ist gut. Wie viel Uhr ist es? O, es muß viel später seyn; ich habe schon meinen Thee gehabt.“ Die Zeit an den Schiffsuhren beschrieb sie nun sehr verworren; Herr Haddock bemerkte, daß sie die römischen Ziffern nicht recht kenne. „Ich möcht wissen“, fuhr die Hellseherin fort, „wann Sie erwarten, nach England zu kommen? In weniger als neun Monaten. Haben Sie Sir James Roß gesehen? O, Sie haben sein Signal gesehen, aber wissen nicht wie Sie zu ihm kommen können.“ Sie gieng dann zu Sir James Roß, den sie weiter aufwärts fand als Franklin. Sie fragte ihn verwundert ob denn die Uhren zurückgiengen. Sie sah zwei Schiffe heimwärts segeln; diese würden gute Neuigkeiten bringen. Sie sprach bewundernd von den wundervollen Farben am Himmel, bläulich-roth wie entzündeter Salpeter, und von den Sternen, die nicht flimmerten, sondern sich drehten. Dann sagte sie: „Ich will wieder heim; hier ist es so unheimlich.“ Sie beschrieb Wallfische, Robben, wilde Menschen in Fellen, welche rohes Fleisch aßen und sagte, Sir John wohne in einem Hause aus dicken Eisblöcken nahe bei seinem Schiffe; er habe die Eingebornen gesehen, aber Sir James Roß habe sie nicht gesehen. Am 17. Abend magnetisirte Haddock die Hellseherin von neuem, um genauere Zeitangaben von ihr zu erforschen. Da sie römische Ziffern nicht fertig lesen kann, gab er ihr eine stillstehende Uhr mit arabischen Ziffern in die Hand und sagte ihr, sie solle die Zeiger so stellen wie die Zeit die sie sehe. Sie stellte sogleich den Zeiger auf 12 Uhr 5 Minuten, während es in Bolton 6 Uhr 30 Minuten war. Für Sir James Roß stellte sie die Uhr auf 11. Hienach befände sich Franklin 97½ Grade, Roß 112½ Grade westwärts. Eine Landkarte wurde ihr gereicht; sie legte den Finger auf Prince Regents-Einfahrt und sagte: „Hier ist Sir John Franklin.“ Dieser Punkt ist 95 Grad entfernt, indessen legte Herr Haddock auf ihre Genauigkeit in diesem Punkte wenig Gewicht, da sie von Landkarten nichts versteht. Man fragte sie, ob sie von Sir John nicht den Namen des Ortes erfahren könne. Sie antwortete, er fange mit einem L. an. Ob es Leopolds-Island sey? Nein. Ob Lowthers-Islands? Ja, Lowthers-Islands. Diese Localität stimmt mit der Zeitdifferenz ungefähr überein.

Die Dardanellen.

Bei dem jetzt vielbesprochenen russisch-türkischen Conflikt sind folgende Notizen über diese berühmte Position von Interesse. Die namentlich durch Mitwirkung russischer Genie-Offiziere sehr bedeutend befestigten Schlösser sind folgende: Auf der europäischen Seite liegen: 1) Skain Kelli, wenig bedeutend, hat nur 15 Kanonen. 2) Sertil Bahr Kalessi (neues Schloß von Europa) beinahe unangreifbar, mit 70 Kanonen und 4 Mörsern. 3) Eski Sarlik eine Stunde weiter oben, 12 Kanonen. 4) Killeti-Bahr, das alte Schloß von Europa, mit 64 Kanonen, wovon 18 vom größten Kaliber. 5) Kiamli Burrick in der südlichen Bucht mit 30 Feuerschlünden. 6) Bowalli Kalessi ganz neu erbaut, auf der Stelle des alten Sestos, das letzte Schloß auf der europäischen Seite mit 50 Kanonen. — Auf der asiatischen Seite sind folgende Schlösser: 1) Kum Kalessi, das neue Schloß von Asien, auf dem südlichen Landvorsprunge, hart am Dardanellen-Eingang, mit 80 Kanonen und 4 Mörsern, 16 Kanonen sind vom größten Kaliber, die übrigen 24Pfünder. 2) Barbri, hat nur 14 Feuerschlünde von kleinem Kaliber. 3) Sultani Kalessi, das alte Schloß von Asien, dem alten Schloß von Europa gegenüber, das stärkste von allen. Ueberdem ist hier die Strömung im Kanal sehr stark, das Schloß ist durch zwei Forts verstärkt und hat 192 Kanonen, wovon 18 vom stärksten Kaliber. Um an diesem Schlosse vorbeischiffen zu können, muß man einen Firman des Sultans oder des Seraskiers, der es befehligt, vorzeigen können. 4) Kissi Burnum liegt auf der nördlichen Spitze der Bank von Abydos, es hat 46 Kanonen und beherrscht die Strömung, welche hart unter seinen Batterien sehr stark ist. 5) Megara Burnick, 1820 erbaut, hat 84 Kanonen von verschiedenem Kaliber. — Fast in allen diesen Schlössern sind die Feuerschlünde so angebracht, daß sie mehr über die Oberfläche des Wassers hinwegstreichen. Ihre Zahl beläuft sich auf der europäischen Seite auf 319 Kanonen und 4 Mörser und auf der asiatischen auf 418 Kanonen und 4 Mörser. Die beiden alten Schlösser werden von den hinter ihnen befindlichen Höhen beherrscht und hätten

früher leicht umgangen werden können. Die russischen Ingenieure haben jedoch mehrere Vertheidigungslinien hier aufgeführt und Laufgräben eröffnet, wodurch jeder Ueberfall unmöglich wird. Alle Kanonen befinden sich im besten Zustande und an Munition fehlt es nicht.

Tages-Ereignisse.

— Berlin, 12. Nov. In diesen Tagen wird der Verwaltungsrath den Termin zur Ausschreibung der Wahlen definitiv festsetzen. Wahrscheinlich wird derselbe Ende Januar bestimmt werden, da mehrere Staaten die Unmöglichkeit nachgewiesen haben, in kürzerer Frist die Vorbereitungen, welche das neue Klassenwahlsystem erfordert, zu vollenden. Der Zusammentritt des Parlaments würde dann etwa vier Wochen später, also vielleicht Ende Februar oder in den ersten Tagen des März erfolgen.

— Noch einmal hat Hannover versucht, Preußen von Berufung des Reichstags abzuhalten. Es schlägt vor, damit zu warten, bis Preußen mit Oesterreich und allen den Staaten, welche dem preußischen Entwurf nicht beigetreten sind, sich über die Annahme oder gemeinschaftliche Abänderung desselben verständigt habe. Dann sey immer noch Zeit zum Reichstag. Zuletzt spricht es als besorgter Freund Preußens: der jetzige Bund bedeute doch nichts als ein Aufgehen der kleinen Staaten in Preußen und da möge es nur bedenken, ob sein erschütterter Körper den Zuwachs so vieler Glieder mit so verdorbenen Säften werde vertragen können.

— Die österreichisch-preußische Centralgewalt rückt immer näher heran. Wir müssen es dem Leser überlassen, ob er als ein sicheres Zeichen dafür die Erfurter Koffer des Herrn Radowitz oder die Wiener Pferde des Herrn Schönhals ansehen will, die in Frankfurt eingetroffen sind. Die Zeitungen schwanken noch.

— Berlin, 13. Nov. Gestern hat sich hier der traurige Fall ereignet, daß eine junge Frau bei der Aetherisation unter den Händen eines Zahnarztes durch das Chloroform erstickt worden ist. Es werden manche Umstände gegen den Arzt angeführt, die ihn der Schuld einer Vernachlässigung sowohl während der Anwendung des Aethers, als auch nachdem der Zustand der Erstarrung bei der Patientin eingetreten, Schuld geben, indem er davon eilte, und die sofortigen Wiederbelebungsversuche verabsäumte. Die Operation des Zahnausziehens selbst hatte noch nicht stattgefunden.

— In Rheinpreußen ist ein bedenklicher offener Kampf zwischen dem Staat und der katholischen Kirche. Der Bischof Arnoldi, von dem heiligen Rock her bekannt, hat die geistlichen Stellen ohne Wissen und Zustimmung der Regierung besetzt. Der Minister will ihn zur Rechenschaft ziehen. Die Trierer Zeitung bemerkt, die preußischen Bischöfe hätten die Brücke hinter sich abgebrochen, ob zum Glück oder Unglück, sey noch nicht zu sagen.

— Derselbe Kampf zwischen Staat und Kirche und über ihr Verhältniß zu einander wird in diesem Augenblick in Berlin gekämpft. Alle Parteien sind im Feuer und es gilt sehr Wichtigem.

— Darmstadt, 16. Nov. Heute, in der 23. Sitzung, tritt eine große Phase in dem großen Eisenbahnprozesse ein, ein Prozeß, der seines Gleichen sucht in der Geschichte der Criminalfälle. Die öffentlichen Verhöre sind beendigt und die Debatten beginnen. Von den in noch größerer Menge geladenen Zeugen wurden 124 wirklich abgehört; außerdem die auf den Anklagebänken sitzenden 67 Angeschuldigten, deren zum Theil angenommenes Widerrufssystem, welches die Verlesung ihrer Verhörprotokolle nöthig machte, die Sache auch noch um mehrere Tage verzögerte. Dieses Ableugnungssystem, von früher bereits vollständig und übereinstimmend Eingestandenem war so auffallend und unklug, daß es den Angeklagten wahrscheinlich nur zum Nachtheil gereichen kann. Heute hielt der Staatsanwalt einen ausführlichen Vortrag zur Begründung der Anklage. Ihm entgegnet über den allgemeinen Theil der Vertheidigung Advokat Fuhr. Die specielle Vertheidigung der Angeklagten wird von 9 Advokaten geführt. Rechnet man die Erwiderungen des Staatsanwaltes und die Repliken der Vertheidiger, sowie das Resumee des Präsidenten, welches in diesem colossalen Prozesse auch nicht kurz seyn kann, hinzu, dann die Zeit für den Spruch der Geschwornen, dessen Festsetzung einige Tage erfordern wird, da ihnen mindestens dritthalbhundert Fragen vorgelegt werden, so kann der Prozeß vor dem Ende nächster Woche kaum fertig werden. Die Geschwornen sind während der Zeit ihrer Berathung eingeschlossen und bewacht, und auch der Präsident muß anwesend bleiben, um ihnen nöthigenfalls Auskunft geben zu können. Es werden zu dem Ende 14 Betten in den an den Assisensaal stoßenden Gemächern, neben dem Berathungszimmer auch ein Speisezimmer hergerichtet, alles von Gendarmen und Militär bewacht, zur Verhinderung jedes Zutritts von Außen.

— Die Aufregung in Schleswig über die Anmaßungen und Gewaltthätigkeiten der Dänen und über die Willkür der Landesverwaltung ist täglich im Wachsen und wird nächstens überlaufen. Sogar der preuß. Staatsanzeiger gesteht, „daß die Zustände der Art seyen, daß die nächsten Ereignisse nicht vorher bestimmt werden können.“ Der ausdauernde Widerstand, den die gesammte, meist sehr strenggläubige Geistlichkeit den willkürlichen Befehlen entgegensetzt, macht selbst auf Gegner und namentlich auf die Engländer großen Eindruck. Zum Hohn fahren die dänischen Postwagen noch immer mit der Königs- statt Herzogskrone, freilich unter preußischem Geleit.

— Die Schleswig-Holsteiner wollen ihre Angelegenheiten selbst führen, und bitten die deutschen Fürsten, sie gewähren zu lassen, da sie auf eigne Faust mit Dänemark eher fertig werden wollten, als mit deutschen Bundestruppen. Eine Depu-

tation soll bereits nach Berlin abgereist seyn, um diesen Antrag zu stellen.

— Wismar, 10. Nov. (N. f. P.) Hier im Hafen liegt das kgl. dänische Postdampfschiff „Slesvig," Commandant v. Wrisberg, unweit davon liegt ein kleines schleswig-holsteinisches Strandschiff, welches ländliche Produkte, schwarzes Steinzeug und dergl. feilbietet. Dieß Fahrzeug führte eine deutsche Flagge. Daran nahmen die dänischen Matrosen Anstoß. Sie überfielen den Holsteiner und rissen ihm seine deutsche Flagge herunter. Ueberrascht und zu sehr in der Minderzahl war an Widerstand Seitens des Holsteiners nicht zu denken. Indessen bemerkten doch die hiesigen Hafenarbeiter und Träger, sehr solide Burschen, den schändlichen Auftritt, und bald nahete sich eine Anzahl derselben dem holsteinischen Schiffe und fordete, daß die deutsche Flagge wieder aufgehißt werde. Dieß geschah. Aber die dänischen Matrosen machten Anstalt, zum zweiten Male diese Flagge herunterzureißen. Nun griffen aber die inzwischen zahlreich gewordenen Hafenarbeiter ganz gehörig zu, prügelten die Dänen sämmtlich barbarisch durch und trieben sie längs des Hafens unter steten Schlägen auf ihr Schiff zurück.

— Aus Bern. Am 6. Nov. Abends wurde den hier einkasernirten Flüchtlingen ein Schreiben des Druey verlesen, das einstweilen bloß als ein pro memoria zu betrachten ist und welches ihnen ankündigte, daß die freie Verpflegung den 20. d. M. aufhören würde. Alsdann wurde ihnen angerathen, sich mit erforderlichen Papieren zu versehen, indem Fremde, die nicht gehörig legitimirt wären, nicht geduldet werden könnten. Diese Maßregel erstrecke sich auch auf solche, die bereits eine Beschäftigung hätten, da diese den Schweizerbürgern das Brod wegnehmen.

— Wien, den 13. Nov. Ich melde eine nicht nur für die Entwicklung Oesterreichs, sondern für die Zukunft von ganz Deutschland wichtige Nachricht, wie sie in wohlunterrichteten Kreisen umläuft. Man soll sich nämlich in den höchsten Kreisen mit dem Gedanken beschäftigen, mit dem gesammten Oesterreich, einschließlich der ungarischen und italienischen Provinzen, dem deutschen Bundesstaat beizutreten. Wir sind geneigt, der Sache Glauben beizumessen. Nicht nur zeigt sich fast in allen Kronländern große Sympathie für die deutsche Sache (?), die auch jene des Fortschritts und der Kultur ist, sondern die Regierung mag dabei noch von allen höheren politischen Gründen ausgehen, denn es ist nicht schwer, zu ermessen, welches Gewicht der österreichische Gesammtstaat mit seinen nahe 40 Millionen Einwohnern in die Wagschaale der deutschen Angelegenheiten werfen würde. War man je wegen preußischer Uebergriffe in Deutschland besorgt, so würden sie durch nichts kräftiger beseitigt, ja für die Zukunft unmöglich gemacht werden, als durch diesen Anschluß von Gesammtösterreich (durch welchen aber Deutschland auch in Oesterreichs italienische und ungarische Händel aktiv und passiv verwickelt würde). Uns scheint die vorgeschlagene Zolleinigung mit Deutschland der Vorbote dieser politischen zu seyn.

— Die beiden österreichischen Erzherzoge Johann und Ludwig sollen alle ihre militärischen Stellen niedergelegt haben, weil sie mit den jetzigen Regierungsansichten nicht einverstanden seyen.

— Oesterreich und Bayern kommen einander in Gedanken immer näher. Schon wird an den Telegraphen, die von Augsburg und München über Salzburg nach Wien laufen, unausgesetzt gearbeitet und bis Weihnachten soll die ganze Linie hergestellt seyn.

— Ihre guten Seiten hat die Eroberung Ungarns denn doch auch; der Adel wird nicht mehr die Alleinherrschaft haben, Bürger und Bauer wird ihm vor Gericht gleich seyn. — Das ist ein großer Gewinn für die Freiheit!

— Die Greuel, welche die Ungarn in Siebenbürgen an den armen Sachsen und Romänen verübten und die erst jetzt nach Wiederherstellung des Friedens recht bekannt werden, übersteigen wirklich allen Glauben. So wurde die auf dem Wege von Udvarhely nach Schäßburg liegende Ortschaft Weißkirchen dadurch zerstört, daß einige Edelleute, mit Graf Haller an der Spitze, nach einer schwelgerischen Tafel selbst die Brandfackel dahin trugen und so viele Familien ins Verderben stürzten. Die Romänen in den Dörfern bei Schäßburg wurden auf Valleris Befehl oft ohne allen Prozeß dutzendweise erschossen und aufgeknüpft. Der Graf und sein Bruder, dem ähnliche Unthaten zur Last gelegt werden, befinden sich nun in Haft und die Untersuchung hierüber ist in vollem Gange. Die sächsischen Städte Schäßburg und Mediasch haben ebenfalls sehr viel gelitten. In einem sächsischen Dorfe, wo ein ungarischer Soldat, ohne daß man wußte von wem, erschossen worden war, ließ der magyarische Kommandant die männliche Bevölkerung zusammentreten und jeden fünften Mann erschießen. Achtundvierzig Männer, darunter meistens Greise und wohlhabende Personen, fielen so grausam als Opfer. In einem romanischen Dorfe wurde eine Scheuer, in welche sich drei Personen geflüchtet hatten, angezündet und alle starben den Feuertod. (Ll.)

— In Wien haben sie den bekannten Hofrath Hurter, Metternichs guten Freund und wie man sagt, geheimen Unterhändler, mit Grenadieren aus dem Theater geholt und in's Stockhaus geführt. Es soll ein weitverzweigter Plan vorhanden seyn, den Don Miguel wieder auf den portugiesischen Thron zu setzen und so von Westen herein auf Europa zu wirken. Darein soll Fürst Metternich verwickelt und Hurter der Vermittler, die Sache aber von dem englischen Gesandten in Rom entdeckt worden seyn.

— Der Papst hat sein bisheriges Asyl verlassen und mit Benevent vertauscht. Dort will er's abwarten, bis die Franzosen die römische Luft vollends gereinigt und die republikanischen Ideen durch ihre republikanischen Bajonette ausgemärzt haben.

— Von der polnischen Grenze, 10. Nov. Seit einigen Tagen haben wir in unserem benachbarten Kalisch eine große Untersuchung demagogischer Umtriebe, eine Untersuchung, wie sie vielleicht noch nirgends vorgekommen ist. Es ist an die höchsten Behörden nach Warschau berichtet: daß man eine politisch gefährliche Agitation unter jungen Mädchen entdeckt habe, — und es wurde von dort aus eine besondere Untersuchungscommission in Kalisch niedergesetzt. In der sehr besuchten Erziehungsanstalt der Fräulein Füllebornsind nun in diesen Tagen über 40 junge Mädchen verhört worden; die Commission hat ihre Kästchen, Musikalien, namentlich aber ihre Schreibbücher einer genauen Controle unterworfen, aber bis jetzt nur unerhebliche Sachen gefunden, einige patriotische Gedichte, nationale Lieder und Tänze wurden mit Beschlag belegt. Die Commission besteht aus einem russischen Oberst und mehreren Polizeibeamten. Die jungen Demagoginnen werden einzeln zu Protokoll vernommen, sollen sich aber bei ihren Aussagen ganz trefflich halten. Auch Confrontationen sind vorgekommen; die Tochter des Bürgermeisters Stuzewski von Kalisch, welche die Anstalt besucht, tritt als Belastungszeuge auf und sagt jeder ihrer Mitschülerin in's Gesicht, was diese jemals Patriotisches geäußert, was sie für Lieder gesungen, Melodien gespielt oder Verse vorgetragen. Man ist allgemein gespannt auf den Ausgang dieser merkwürdigen Untersuchung (F. J.)

— Die Türken haben plötzlich die Moldau und Walachei geräumt und man sagt, der Großsultan habe seine Oberhoheitsrechte auf diese Provinzen aufgegeben, verlange aber von Rußland, daß sie unter den Schutz der europäischen Mächte gestellt werden.

— Louis Napoleon läßt die Zimmer der Tuilerien ausschmücken, da er seine Winterbälle darin zu halten und bei dieser Gelegenheit selbst in die alte Königsburg einzuziehen gedenkt. Wenn's ihm nur nicht geht, wie seinem Minister Odilon Barrot mit seinem Schmauße.

— Wenn ich von Frankreich lese, fällt mir immer Göthes „Herr von Floh" ein, der, nachdem er Minister geworden ist, allen seinen Herren Vettern aus der Flohischen Familie neue Hosen und Stiefeln anmessen läßt. So macht Napoleon jeden seiner Vettern, die aus allen Ecken hervorkriechen, wenigstens zu Gesandten, und was ein Floh ist, der gut springen kann, kann's noch zum kaiserlichen Kammerherrn bringen. (Drfz.)

— London, 13. Nov. Sämmtliche Journale sind heute angefüllt mit Details über die Hinrichtung des Mörderpaares Manning, welche heute vollzogen wurde. Beide erlitten mit großer Standhaftigkeit den Tod. — Man liest im „Globe", Rußland habe Unterhandlungen mit Tscherkessien eingeleitet und diesem Lande bedeutende Concessionen angeboten, um zum Abschlusse eines Friedens zu gelangen.

— Alles Lob verdienen die angestrengten Bemühungen der englischen Regierung, den auf einer Nordpol-Expedition verloren gegangenen Capitän Franklin aufzufinden und zu retten. Den größten Muth zeigte dabei der Capitän Roß, er drang mit seinen beiden Schiffen bis an den Eingang der Prinz-Regent-Straße vor, hielt dort 342 Tage aus, bei einer Kälte von oft 80 Grad Fahrenheit und sah 80 Tage lang keine Sonne. Von da unternahm er eine Fußwanderung längs der Küste, eine Wanderung voll so ungeheurer Anstrengungen, wie sie wohl noch nie ein Andrer unternommen hat, immer durch Eisberge hindurch. Aber Alles war fruchtlos, der Ehrenmann ist ohne eine Spur von dem Verlornen gefunden zu haben nach England zurückgekehrt.

— Zur Auffindung des derzeit verlorenen Franklin hat der Lieutenant Gale sich angeboten, mittelst des Luftballons die für die Schiffe durch die Eismassen unzugänglichen Meeresstrecken zu durchforschen.

— Bei dem nächsten Zusammentreten des englischen Parlaments steht eine seltene Feierlichkeit bevor, die der, dem sie gilt, dem Parlamente gerne schenken würde. Der sogen. Eisenbahnkönig Hudson, ein fabelhaft reicher Mann und Generaldirektor der englischen Eisenbahnen wird wegen Fälschung feierlich aus dem Parlament gestoßen. Der Mann hatte seit 5 Jahren alle Eisenbahnrechnungen verfälscht, Alles um die Preise der Aktien und den Eisenbahnschwindel zu einer unglaublichen Höhe zu treiben. Er brachte dadurch Tausende um Hab und Gut.

— New-York, 24. Okt. Der Zufluß von deutschen Einwanderern dauert noch immer fort. Es sind derselben im Laufe dieses Jahres in unserem Hafen wenigstens 10,000 angekommen, von denen sehr viele aller Mittel entblößt waren, als sie landeten und folglich einem härteren Loose entgegengingen, als demjenigen, welchem sie in Deutschland zu entgehen glaubten. Das Elend dieser Unglücklichen, meist durch lügenhafte Vorspiegelungen aller Art verlockt und betrogen, läßt sich nicht schildern. Beim Amerikaner finden sie weder Mitleid noch Hülfe; er betrachtet und behandelt sie wie Paria, wie die Verworfenen des Landes, dem sie Lebewohl gesagt haben. Die deutsche Gesellschaft zur Unterstützung deutscher Auswanderer bietet Alles auf, das Elend dieser Heimathlosen zu mildern, verschafft ihnen Arbeit am Hafen, beim Straßen- und Eisenbahnbau, oder befördert sie ins Innere, wo ihr Loos übrigens in den ersten Jahren ein sehr bitteres seyn wird. Allen kann die Gesellschaft nicht helfen, und zudem befindet sich unter dieser Masse auch viel arbeitsscheues, liederliches Gesindel, das von Bettelei und Müßiggang zu leben gewohnt ist. Handwerker aller Art, die arbeiten wollen, finden noch fortwährend ein anständiges Fortkommen; am gesuchtesten sind aber — Frauenzimmer.

— Nach eben eingegangenen Nachrichten werden in Californien ununterbrochen neue Goldgruben entdeckt und die Goldsendungen fangen an, regelmäßig nach dem Osten zu fließen und jeder Steamer soll von Süden Summen von 500,000 Dollars

und darüber mitbringen. In Newyork hegt man in Betreff des Goldzuflusses die sanguinischsten Hoffnungen. In Californien selbst befestigen sich Ordnung und Gesetzlichkeit und es läßt sich erwarten, daß auch die Gewinnungsarbeiten nun bald nach wissenschaftlichen und ökonomischen Grundsätzen werden betrieben werden. Gegenwärtig ist der Gewinn eines Goldsuchers durchschnittlich täglich 10 Dollars, die Arbeitslöhne sind so hoch, daß ein Zimmermann täglich bis 15 Dollars verdient; dabei kostet aber auch 1 Pfund Brod noch immer 1 Dollar.

— Stuttgart. In letzter Zeit stieg die Zahl der Diebstähle und Einbrüche in hiesiger Stadt auf eine sehr bedenkliche Weise. Nun ist es aber der Polizei geglückt, eine Diebsbande und deren Hehler zu entdecken. Von denen der größere Theil aus hiesigen Angehörigen besteht, junge Burschen, die nichts arbeiten mögen und seit Jahren auf der Liederlichkeit herumziehen. Wie man vermuthet, ist die Bande noch weiter verzweigt. Die Diebe waren reichlich mit Haupt- und Hakenschlüsseln und einer derselben mit einem Dolchartigen zweischneidigen Messer versehen. — Gestern kam einer der in letzter Woche aus Rastatt glücklich entkommenen drei Württemberger hier durch; er trug die Uniform der badischen Artillerie und ist in der Nähe von Ellwangen zu Haus. Es ist ein sehr sanfter, nichts weniger als exaltirter Mensch, der aber mit dem unbezweifelbarsten Eindruck voller Wahrheit alle die Gräuel bestätigt, denen die armen in den Kasematten Rastatts schmachtenden Gefangenen, vornämlich aber die Württemberger, täglich ausgesetzt sind. Diesen Schilderungen zufolge, läßt sich keine Roheit erdenken, die nicht von den preußischen Drängern an den Gefangenen geübt würden. — Noch fünf Stuttgarter, im Ganzen noch 140 Württemberger schmachten in Rastatt.

— Stuttgart, 14. Nov. In der verflossenen Nacht wurde einige Sekunden nach 12 Uhr dem resignirten Bürgermeister Merz von Gablenberg, einem fleißigen und braven Manne, in das Zimmer geschossen. 23 Schroote durchlöcherten einen Fensterflügel und die Wand. Beschädigt wurde Niemand. Der Verdacht fällt auf Leute der verdorbensten Klasse, welchen dieser Mann durch seine rechtlichen Gesinnungen längst ein Dorn im Auge ist. (Ulm. Kr.)

— Die Hebamme Gyggenmoos von Ausnang ist am 14. August vom Gerichtshof zu Ulm wegen Vergiftung ihres Mannes durch Arsenik zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden.

Backnang.

Gantsache betreffend.

In der Gantsache des Kaufmanns Carl Schad von hier, werden die Gläubiger darauf aufmerksam gemacht, daß es von hohem Interesse für sie ist, wenn sie bei der auf 10. Dezember d. J. vertagten Schuldenliquidation persönlich erscheinen oder gehörig bevollmächtigte Vertreter senden.

Am 18. November 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Reichenberg.

Gläubiger-Aufruf.

Wer an Karl Kübler, Bauers, vorher Thorwart Bahnmaiers Wittwe von Reichenberg irgend eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei dem Gerichtsnotariat Backnang oder Schultheißenamt Reichenberg anzumelden, indem die unbekannten Ansprüche bei der nächstens zu vollziehenden Verlassenschaftstheilung sonst unbeachtet bleiben.

Den 16. November 1849.

Gerichtsnotariat und Waisengericht.
Gerichtsnotar Schmid.

Mittwoch Roos.

Winnenden. Naturalienpreise vom 14. Nov. 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	Höchste. kr.	Mittlere. fl.	Mittlere. kr.	Niederste fl.	Niederste kr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	4	8	48	8	32
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	4	10	3	56	3	27
„ Dinkel alter .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	5	20	—	—	—	—
„ Haber	3	20	3	14	3	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	27	—	26	—	—
„ Gemischtes .	—	48	—	46	—	45
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	40	—	35	—	30
„ Welschkorn .	—	44	—	40	—	32
„ Ackerbohnen .	—	42	—	36	—	30

Hall. Naturalienpreise vom 17. Novbr. 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	Höchste. kr.	Mittlere. fl.	Mittlere. kr.	Niederste fl.	Niederste kr.
1 Scheffel Kernen	11	4	9	30	8	—
„ Roggen . . .	6	24	5	56	5	20
„ Gemischt . .	7	28	6	28	5	52
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	4	16	—	—
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	6	—	—	—
„ Linsen	—	—	5	20	—	—
„ Ackerbohnen .	—	—	—	—	—	—

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 94. Freitag den 23. November 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Aushebung für das Jahr 1850 betreffend.] In Gemäßheit der Verfügung des Oberrekrutirungsraths vom 24. Oktober d. J., (Reg.-Bl. Nr. 697,) werden die Ortsvorsteher beauftragt am

1. Dezember 1849

mit der Aufzeichnung der Militärpflichtigen, welche im Jahr 1829 geboren sind, und im Jahr 1850 der Aushebung unterliegen, den Anfang zu machen, und dieses Geschäft so zu beschleunigen, daß die Rekrutirungslisten am 2. Januar 1850 unfehlbar beim Oberamt einkommen.

Hinsichtlich der Behandlung des Geschäfts wird auf §. 8 und folgende der Instruktion vom 30. Dezember 1843, (Reg.-Bl. Nr. 3 von 1844) und auf den oberamtlichen Erlaß vom 18. Novbr. 1844, (Murrthalbote Nr. 94) verwiesen, auch die pünktliche Einhaltung dieser Vorschriften, namentlich des §. 14 Pkt. 3 der Instruktion erwartet.

Die K. Pfarrämter insbesondere werden auf die §§. 9, 10 und 11 jener Instruktion aufmerksam gemacht, wonach nicht nur die Geburtsregister, sondern auch die Familien-, Confirmanden- und Sterberegister genau zu durchgehen sind.

Die zu doppelter Ausfertigung der Liste erforderlichen Formulare sind in der Berthold'schen Buchdruckerei zu haben.

Den 21. November 1849.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Backnang. Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Minist.-Verfügung vom 12. Okt. 1849, betreffend die Erhaltung und Fortführung der Flurkarten und Primärkataster, (Reg.-Bl. S. 677) in ihren Gemeinden bekannt, und insbesondere auf den §. 29 aufmerksam zu machen, auch daran zu seyn, daß die in diesem Paragraphen zum Schutz der Grundeigenthümer getroffenen Bestimmungen zur Ausführung kommen. Wie dieß geschehen ist, davon wird sich das Oberamt Ueberzeugung verschaffen.

Den 19. November 1849.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst